

«Grosse Genugtuung»

Die Musikschule Wohlen feiert 30-Jahr-Jubiläum: Interview mit dem ersten Leiter Ludwig Scherer

In der Woche vom 10. bis 15. März feiert die Musikschule Wohlen ihr 30-Jahr-Jubiläum. Wie kam es vor 30 Jahren zur Gründung der Musikschule? Der erste Leiter der Musikschule Wohlen, Ludwig Scherer, steht Red und Antwort.

Was haben Sie vorher gemacht, bevor die Musikschule Wohlen gegründet wurde?

Ludwig Scherer: 1962 bin ich als Primarlehrer nach Wohlen gekommen und habe im Bünz matt-Schulhaus bis zu meiner Pensionierung an der Mittelstufe unterrichtet. In meiner 10-jährigen Rektoratszeit habe ich viele wertvolle Erfahrungen gesammelt, von denen ich später als Leiter der Musikschule Wohlen profitieren konnte. Berufsbegleitend besuchte ich die Aargauische Katholische Kirchenmusikschule und bildete mich anschliessend an der Akademie für Schul- und Kirchenmusik in Luzern zum Kirchenmusiker im Nebenamt aus.

Hatten die Wohler Schüler schon Musikunterricht, bevor es die Musikschule gab?

Schon damals gab es in den ersten und zweiten Klassen eine Art Musikgrundschule. Diese bestand in einem privat organisierten Flötenunterricht. Er wurde insbesondere von Ruth

«Für die Jugendlichen gab es an der Bezirksschule die Kadettenmusik»

Dettwyler, Barbara Studer und einigen Klassenlehrerinnen erteilt. An der Oberstufe bot der Kanton einen wöchentlich 15-minütigen Musikunterricht für Geige, Trompete, Posaune, Horn und Blockflöte an. Klavierunterricht wurde vom Kanton nicht bezahlt. Für die Jugendlichen gab es an der Bezirksschule die Kadettenmusik, die später in eine Jugendmusik für alle Oberstufenschüler umgewandelt wurde. Es wurde also bereits an den Schulen musiziert. Doch eben nicht mit einer einheitlichen Organisation.

Wie ist man bei der Gründung der Musikschule Wohlen vorgegangen?



Jan Wyss (links), der heutige Leiter der Musikschule Wohlen, im Gespräch mit dem Mitbegründer der Musikschule und ersten Musikschulleiter in Wohlen, Ludwig Scherer.

Bild: zg

Schon vor über 30 Jahren hat man erkannt, dass die Musik einen wesentlichen Teil zur Erziehung unserer Jugend beitragen kann. Deshalb wollte man in Wohlen allen Kindern schon in der Unter- und Mittelstufe einen subventionierten Musikunterricht ermöglichen. Die eigentlichen Initianten der Musikschule waren die Lehrerehepaare Ruth und Urs Dettwyler und Barbara und Dieter Studer, dazu Lea Lang von der Schulpflege und ich. Eine Musikschulkommission wurde ins Leben gerufen, bestehend aus den Initianten, später zusätzlich mit je einer Vertretung des Gemeinderates und der Schulpflege. In zahlreichen arbeitsintensiven Sitzungen wurden die Grundlagen für eine Musikschule erarbeitet, ein Schulreglement geschaffen und etliche Kostenberechnungen erstellt. Ab 1975 haben wir mehrmals abgespeckte Finanzierungseingaben an die Gemeinde gemacht. Leider immer ohne Erfolg.

Hat man bei der Gemeinde nicht erkannt, dass eine Musikschule wichtig wäre?

Doch, aber es handelte sich um viel Geld, weil vorher von der Gemeinde praktisch nichts in den Musikunterricht investiert werden musste. Hilfe bekamen wir vom Gemeinnützigen Ortsverein Wohlen. Dieser war ja auch der Initiant der Kindergärten. Lea Lang machte sich für uns dort stark und hatte Erfolg. Im Frühling 1978 übernahm der Gemeinnützige Ortsverein die Trägerschaft der Musikschule. Er gab uns für die ersten drei Jahre einen jährlich wiederkehrenden Beitrag und übernahm eine begrenzte Defizitgarantie. Im ersten und zweiten Jahr schöpften wir diesen Betrag nicht aus. Im dritten Jahr

«Die Gemeinde sah nun, welch gute Arbeit wir leisteten»

reichte er nicht mehr. Denn nach dem dritten Jahr hatten wir bereits über 150 Musikschüler. Der Gemeinnützige Ortsverein verlängerte sein Engagement um weitere zwei Jahre. Die

Gemeinde sah nun, welch gute Arbeit wir leisteten, und bewilligte einen grösseren Beitrag. Das Geld reichte bei der stets anwachsenden Schülerzahl nach wie vor nur sehr knapp aus.

Hat euch der Mut nie verlassen?

Nein. Wenn wir wieder ein schönes Schülerkonzert erleben durften, war das der Dank für unseren Einsatz und ermutigte uns weiterzuarbeiten. 1983 beschloss der Einwohnerrat einstimmig, dass die Trägerschaft der Musikschule ganz von der Gemeinde übernommen werde. Nach dem erfolgreichen Beschluss war die Freude natürlich riesengross. Das Instrumentenangebot konnte ausgeweitet und der Geigen-, Klavier- und Blasinstrumentunterricht der Oberstufe in die Musikschule integriert werden.

Von da an lief alles rund?

Ja, eigentlich schon. Nach zehn Jahren feierten wir das erste Jubiläum. Gut kann ich mich an die Worte des

damaligen Präsidenten des Gemeinnützigen Ortsvereins Theo Burkard erinnern. Er sagte, dass aus dem Pflänzchen Musikschule ein stattliches Bäumlein gewachsen sei, das aber weiterhin sorgfältig gepflegt werden müsse. Zum Dank wurde mir ein Mozart-Rosenbäumchen geschenkt. Dieses steht heute noch in meinem Garten und gedeiht ausserordentlich gut.

Gibt es etwas Besonderes aus Ihrer Zeit als Musikschulleiter zu erzählen?

Auch nach den Anfangsschwierigkeiten ging mir die Arbeit nicht aus. Ich erarbeitete für die Musikschule Wohlen ein angepasstes und vertretbares Besoldungsreglement. Dank Maria Schneider, die während 21 Jahren das Sekretariat der Musikschule führte, stieg mir mein Pensum nicht über den Kopf. Ich war Musikschulleiter und Präsident der Musikschulkommission in einer Person. Immer

«Musiklehrer suchen war oft eine schwierige Aufgabe»

habe ich die Anliegen der Musikschule dem Gemeinderat persönlich vortragen können, hatte allerdings auch die ganze Verantwortung. Musiklehrer suchen war oft eine schwierige Aufgabe. Viele ausgezeichnete Lehrpersonen, die zum Teil von weit her reisten, trugen mit ihrem engagierten Unterricht zum guten Ruf der Musikschule bei. Sorgen bereitete mir fast jedes Jahr die Raumnot in den Schulhäusern. Zum Glück unterrichteten einige ortsnahewässige Lehrpersonen verdankenswerterweise in ihren privaten Räumen.

Gibt es ausser dem bereits Erzählten sonst noch Erwähnenswertes, das in Ihrer Amtszeit entstanden ist?

Als Mitglied des Verbandes Musikschulen Schweiz konnte ich die Rahmenbedingungen schaffen, damit sich endlich alle Musiklehrpersonen, auch diejenigen mit kleinen Pensen, in der beruflichen Vorsorge versichern konnten. Für mich ist es eine grosse Genugtuung, dass durch den Musikunterricht an der Musikschule in vielen Kindern die Freude an der Musik geweckt und dadurch die Gemütskräfte entwickelt werden konnten.